Wohnbauten "Engepark" Zürich : erbaut 1942/43 von Prof. Dr. W. Dunkel, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 1: **Planen und Bauen nach dem Kriege**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schaftlicher Schönheit, dem mit dem 19. Jahrhundert einsetzenden «Kulturtod». Sie streifen die Entwicklung der holländischen Architektur seit Berlage, betonen die Verdienste der «Sachlichkeit» auf den Gebieten der Wohnungsverbesserung, des Städtebaus und der industriellen Technik, aber auch ihre «Kaltblütigkeit», die in den Jahren der Krise zu einer der Vergangenheit zugewandten Bewegung der «jungen Katholiken» unter Granpré Molière auf der einen und zum reinen «art pour l'art»-Standpunkt van Ravesteyns auf der andern Seite geführt hat. Sie heben die kleinbürgerlich-konservative Art des Holländers hervor und empfinden einen starken Konflikt zwischen der schönheitsfeindlichen «Vitalität des Bürgerlichen» und der «abstrakten Kultur» des Intellektuellen – einen Konflikt, der diesem nur die Flucht in eine lebensfremde Schönheit oder in die Vergangenheit übrig zu lassen scheint.
Einen weiteren bedeutsamen Konflikt erblicken die Verfasser im Gegensatz zwischen den Forderungen eines sozial zu verantwortenden Wohnungsniveaus und den Ansprüchen der privatwirtschaftlichen Rentabilität. Allerdings wagen sie es trotz einiger Hinweise auf die Möglichkeiten einer «geleiteten Wirtschaft» nicht, die unerbittliche privatwirtschaftliche «Harmonie: Wohnung–Erstellungspreis–Rendite–Kaufkraft» ernstlich in Zweifel zu ziehen. Eine Synthese zwischen «gutem Wohnwert und richtiger Ökonomie» scheint ihnen unter folgenden programmatisch aufgestellten Voraussetzungen möglich:

1. Geordnete Finanzierung auf Grund genauer Analysen der Wohnungsnachfrage – damit Lenkung des Anlage suchenden Kapitals.
2. Einspannung der privaten Initiative auf dem Gebiet des Wohnungsbaus in den Rahmen einer überlegten städtebaulichen Planung.
3. Entwicklung rationeller Produktionsweisen im Wohnungsbau durch Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus und entsprechender kooperativer Bemühungen im privaten Wohnungsbau.

Wohnbauten «Engepark» Zürich

Erbaut 1942/43 von Prof. Dr. W. Dunkel, Architekt BSA, Zürich

Grundsätzliche Anmerkungen des Architekten

Zwischen den sich schnell mit Bauten anfüllenden Außenvierteln der Stadt und dem sich langsam verändernden Stadtkern liegen die ehemaligen Villenquartiere der neunziger Jahre. Im Gegensatz zu den engbebauten Außenvierteln verfügen diese alten Gebäude über mehr oder weniger ausgedehnte Parkflächen und führen hinter dichten Baumwänden ein gegenwartsfremdes Dasein. Die Nachkommen der damaligen Bauherren sind nur noch selten die heutigen Besitzer dieser veralteten, teilweise schwer zu bewirtschaftenden Objekte.

Bestünde bei uns wie in England das Baurecht, so würden diese alten Quartiere vom Erneuerungsturnus erfaßt und den heutigen Anforderungen entsprechend nach neuen Bebauungsplänen frisch überbaut werden können. Dieser natürliche Verjüngungsprozeß kann aber infolge mangelnder gesetzlicher Vorkehrungen nicht eintreten, und so bleibt es dem Zufall überlassen, die Verjüngung auf irgend eine Art zu verwirklichen. Ein solcher Zufall hat dazu geführt, daß das ehemalige «Eschergut» an der Scheideggstraße im «Engegebiet» in den Besitz einer baulustigen Körperschaft geriet, welche die Liegenschaft erwarb, um darauf zeitgemäße Mietswohnungen zu erstellen. Allerdings mußten hiermit auch vier angrenzende, aufwendige Straßenzüge mit Baulinien übernommen werden, welche den heutigen Verkehrsansichten über die rationelle Erschließung von Baugelände in keiner Weise mehr entsprechen. Wäre die Gemeinde in der Lage, nicht nur diese von Zufälligkeiten gebildete Parzelle, sondern gleich über das ganze Quartier an der Brunaustraße zu verfügen, so könnte auch das recht willkürlich anmutende Straßennetz reduziert und vereinfacht einer zeitgemäßen Überbauung angepaßt werden. Da diese Möglichkeiten nun einmal nicht gegeben waren, mußte der mit der Aufgabe betraute Architekt versuchen, unter Zuhilfenahme eines veralteten Baugesetzes die bestehende Parzelle in bestscheinender Art zu nutzen.

Das Bauland liegt in der Zone 6, welche zweieinhalbgeschossige Bebauung vorsieht, bei einem minimalen seitlichen Bauabstand von 12 m und einer Gebäudelänge von weniger als 20 m. Als Kompensation für einen freiwillig auf 20 m ausgedehnten Bauabstand und einen Verzicht auf Höherstellung des Gebäudes (1,20 m über anschließendem Terrain) wurde eine auf *drei Vollgeschosse* erweiterte Überbauung gestattet.

Die gewählten Bautypen sind entweder Nord-Süd oder Ost-West ausgerichtet und schließen auf diese Art große zusammenhängende Gartenflächen hofartig ein.

BIBLIOTHEK der E. T. H.
ZÜRICH

Photo: Wolgensinger SWB, Zürich

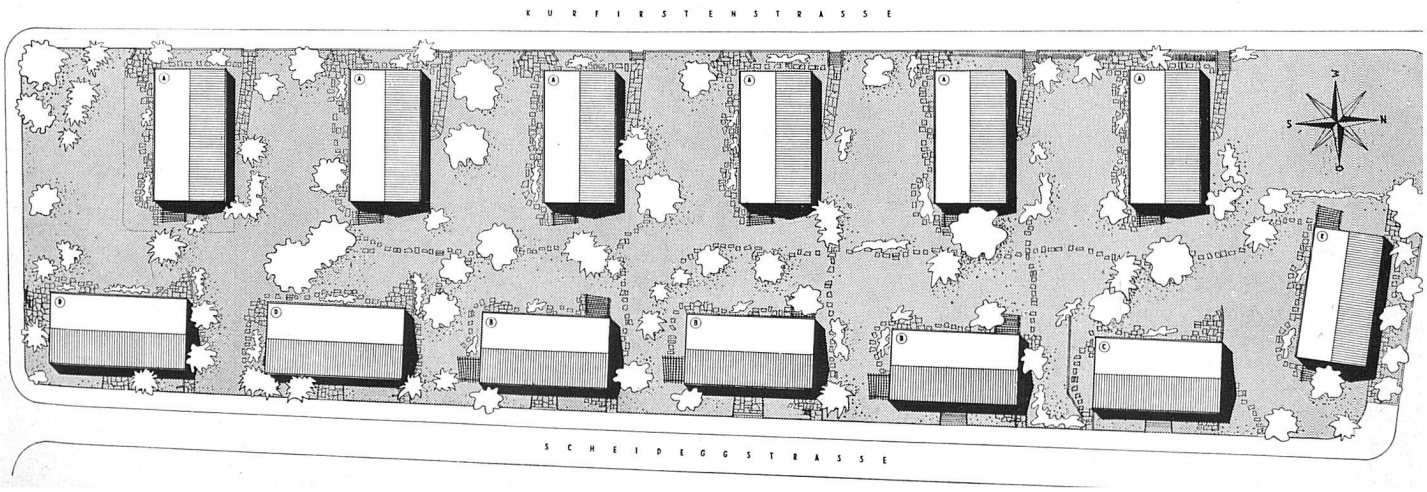
Ansicht von Süden der Bauten (Typ B) längs Scheideggstr

Der schöne Baumbestand wurde weitgehend in die Gartenkomposition einbezogen und die Erdgeschoßwohnungen à niveau des Gartens (also ohne den üblichen Sockel) gelegt. Das Äußere wurde so schlicht wie nur möglich gehalten. Die Monotonie eines dreigeschossigen Mietshauses wurde durch eine etagenweise Differenzierung der Geschosse zu mildern versucht. Durch eine kräftige, horizontale Profilierung wurde eine lagernde Wirkung erzielt. Die den Nachbarn zugekehrten Nordseiten sowie auch die Straßenfronten, welche in der Hauptsache Küchen, Bäder und Toiletten enthalten, wurden mit jalousieartigen Holzgittern versehen, welche zwar das Licht einlassen, aber den seitlichen Einblick verwehren.

Zu erwähnen wären noch folgende vielleicht nicht alltäglichen Anordnungen:

Die Treppenhäuser sind durch ein Glasoberlicht belichtet, wodurch der Grundriß auch an der Treppenhausseite geschlossen und die Wohnfläche auf Kosten der wertloseren Innenraumfläche vergrößert werden konnte.

Lageplan 1:1.

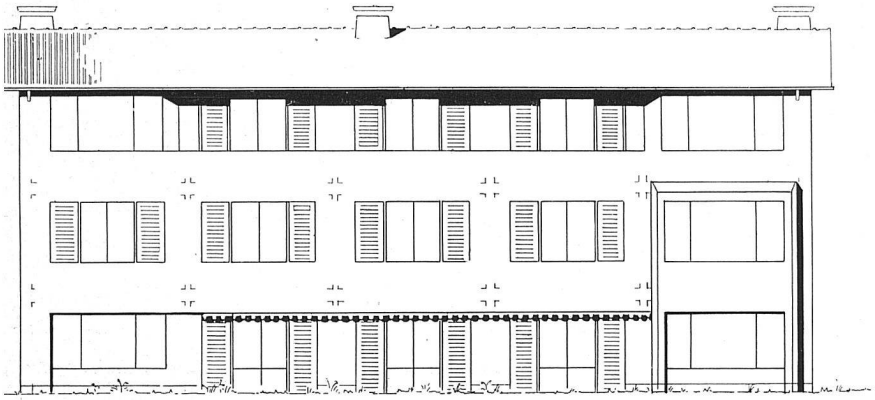


Wohnraum *Photo: R. Lutz, Zürich*

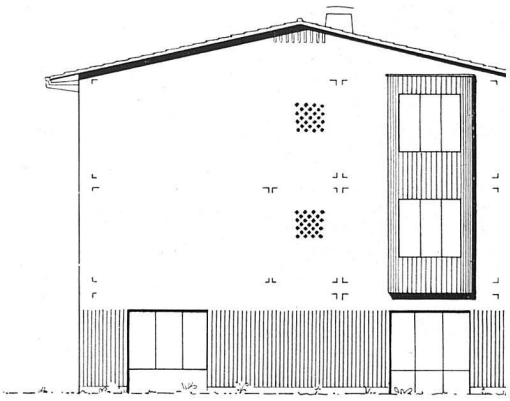
Die Häuser des Typ B enthalten Doppelgeschoß-Wohnungen mit interner Privattreppenverbindung. Im Parterre sind Wohnräume mit direktem Gartenaustritt, im Obergeschoß die Schlafräume.

Konstruktion: Nord-, Ost- und teilweise Westfassaden 35 cm, alle übrigen Außenwände 32 cm starkes Isolierstein-Mauerwerk.
Decken: System «Norma» und «Schleutermann». Isolierung oberste Decke mit Glasseide. Parkettböden mit Blindböden auf Glasisolmatte.

Kubus: Durchschnittlich 2600 m³ pro Haus.
Annähernder Preis des m³ umbauten Raumes Fr. 82.—.
Totale Parzellengröße: 13 229,6 m²
davon bebaut: 3334,3 m², ca. 25 %
Baujahr: 1942/43.
Ingenieurarbeiten: A. Wickart, Ing. SIA, Zürich.

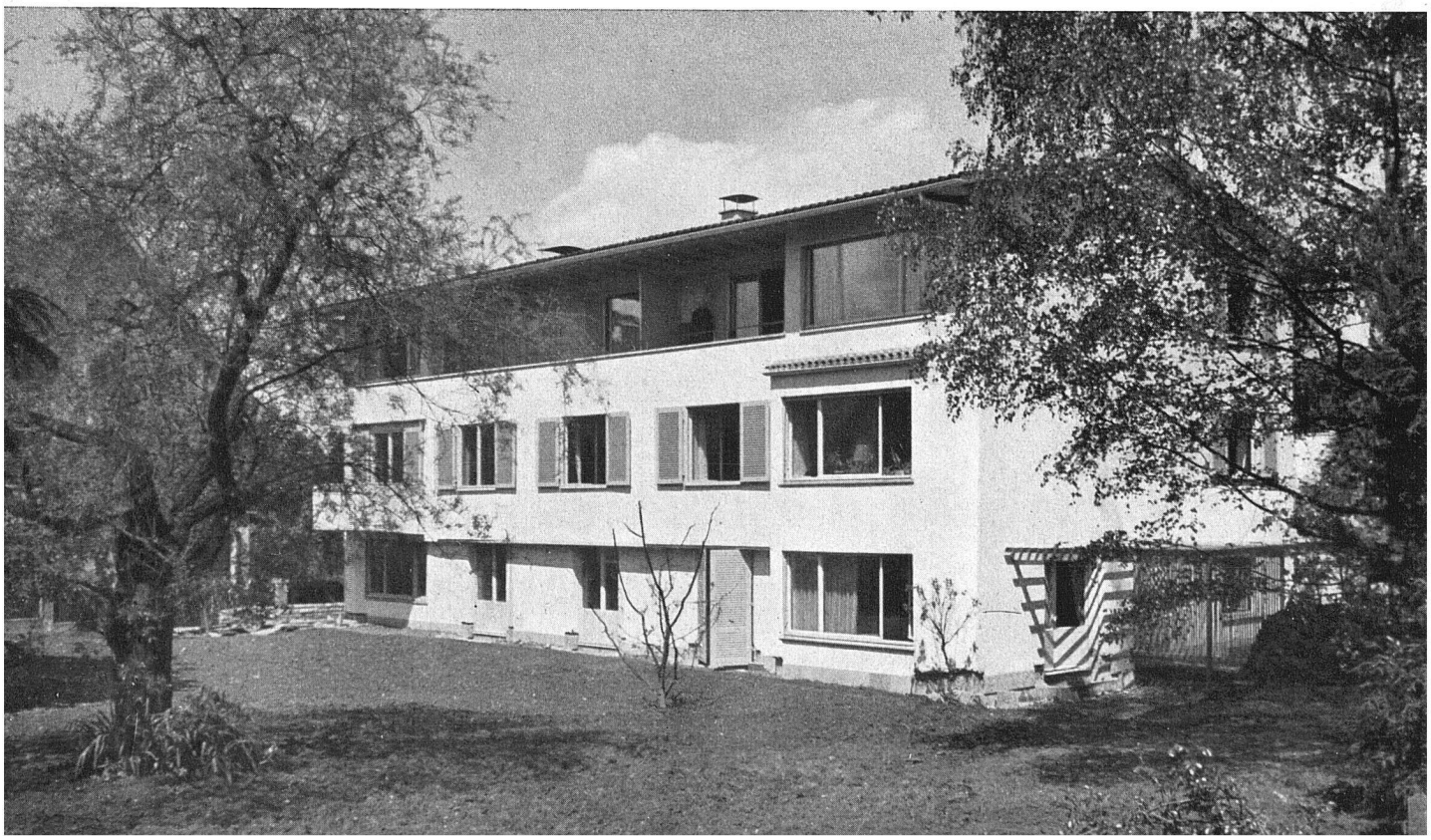


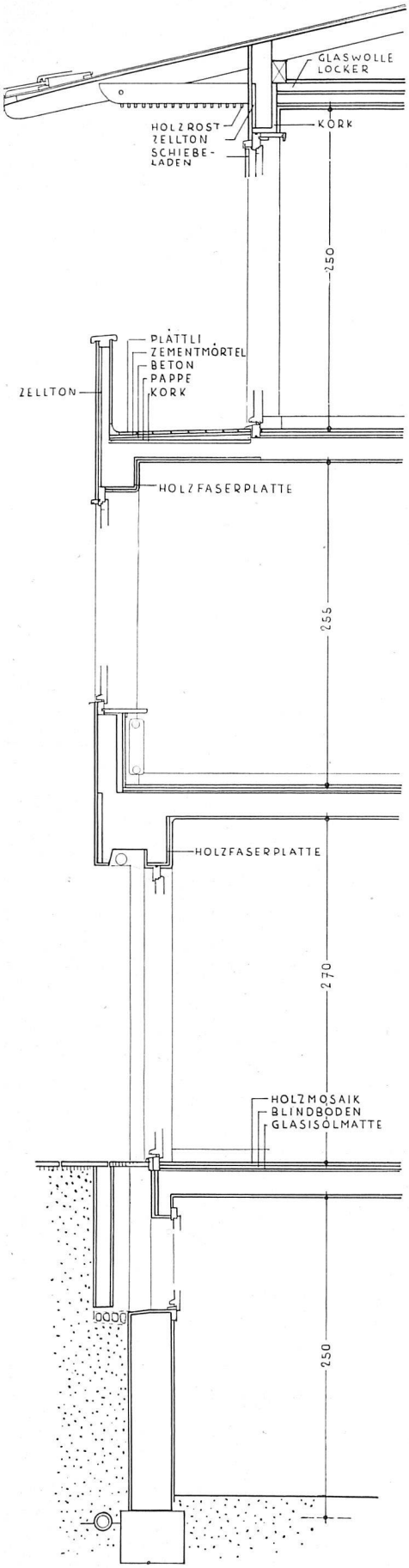
Fassade 1:200 und Ansicht Typ B



Seitenansicht Typ A 1:20(

Südfront Typ A



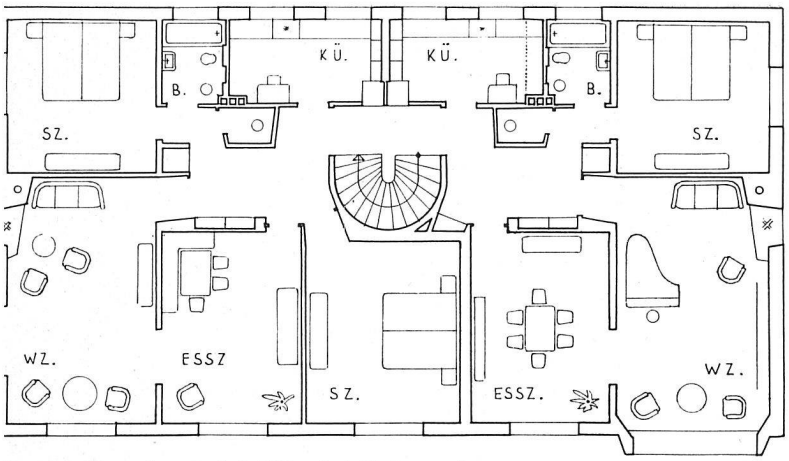


Außenwandschnitt 1:50

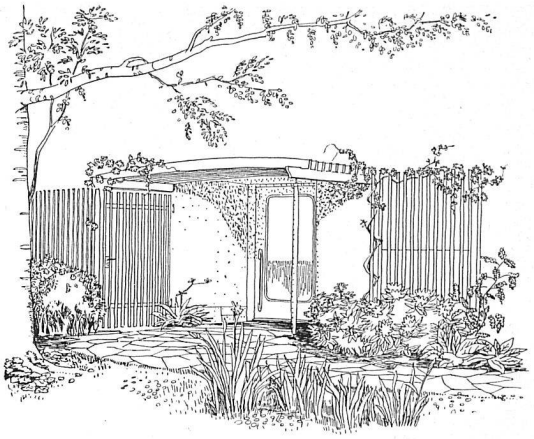
Photo: Lokay, Zürich

Eingang Typ B an der Scheideggstraße

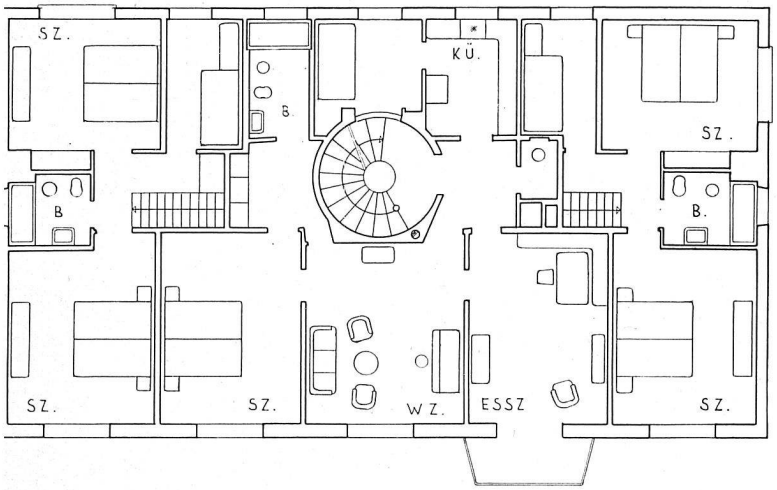
Einblick von der Kurfirsten



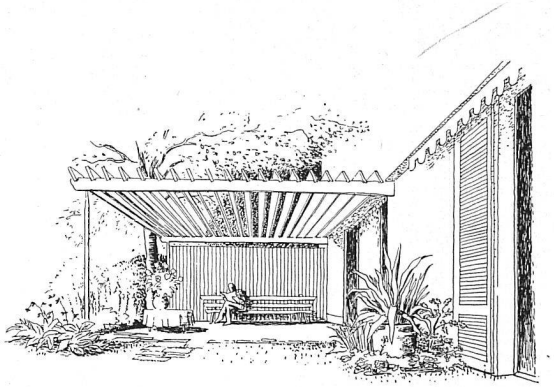
'yp A Normalgeschoß 1:200 3–4-Zimmerwohnungen



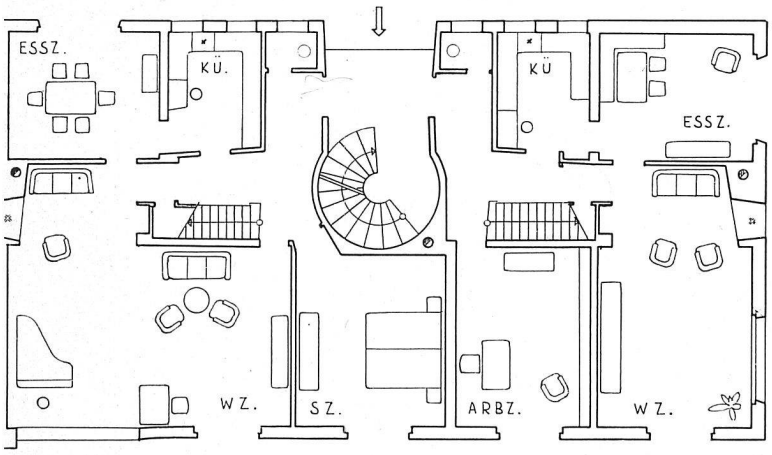
Hauseingang



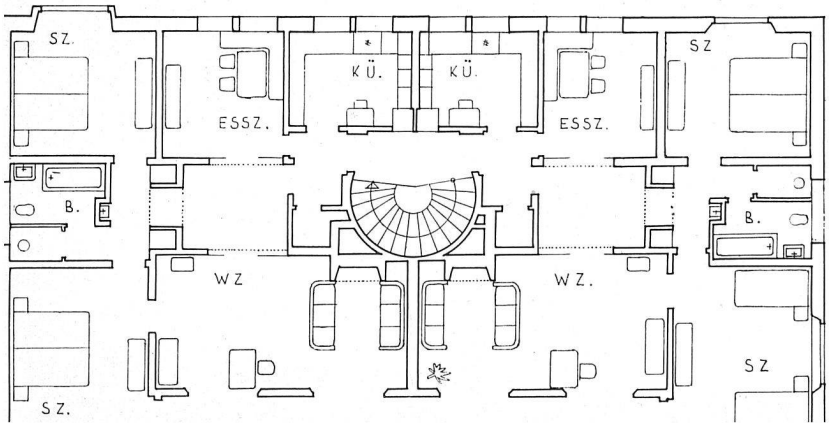
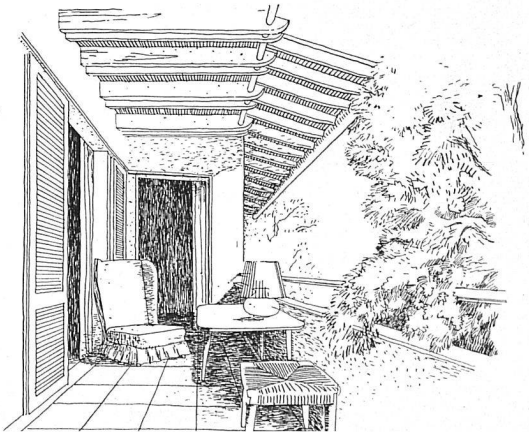
'yp B Obergeschoß 1:200 (Schlafteil), dazwischen 3-Zimmerwohnung



Gartensitzplatz



'yp B Erdgeschoß 1:200 Zweigeschossige Wohnung mit interner Treppe
Wohnteil) 6 Zimmer

'yp D Normalgeschoß 1:200 4-Zimmerwohnungen

Terrasse zweites Obergeschoß